

BERGANNKUNFT

TEXT Markus Stier FOTOS Daniel Roeseler

Das achte Eifel Rallye Festival stand ganz im Zeichen des Pikes Peak. Es wimmelte von geflügelten Quattros und zweimotorigen Gölfen, und auch mancher prominente Fahrer trat gleich doppelt auf.



Der Veranstalter bekam nicht nur drei originale **Nissan 240 RS** zusammen, sondern auch die Besatzungen von 1983



Jochi Kleint feierte ein Wiedersehen mit dem von Ihle Motorsport komplett restaurierten **Bimotor-Golf**, mit dem er 1985 am Pikes Peak Dritter wurde

Die **Rallymeile in Daun** quoll wie immer über, bei der Autogrammstunde war die Schlange konstant 50 Meter lang

Sébastien Loeb sandte seinen **Peugeot-Rekordrenner** von 2013, Erich Müller baute einen 1987er 205 Turbo neu auf

Ein Publikumsliebbling war der **zweimotorige Seat Ibiza**, den Antonio Rius mit Herz durch die Landschaft scheuchte



Wenn du die fünfzig hinter dir hast und an dir runterschaust, die Füße nur mit Mühe siehst und dir nach kurzem Fußmarsch in sengender Eifelsonne der Schweiß runterläuft, dann sind die beiden eine offene Provokation. Harald Demuth (68) und Jochi Kleint (70) stehen rank und schlank und völlig untranspiert im feuerfesten Zwirn am Start von Prüfung sechs. Wenn unsereins sich morgens den Schlaf aus den Augen reibt, kommt der Deutsche Rallye-Meister von 1982 und 1984 gewöhnlich vom Morgenjogging zurück, der Europameister von 1979 ist noch als Fahrinstructor in Lohn und Brot und sieht praktisch noch exakt aus wie früher, nur dass er ein bisschen Gewicht verloren hat – irgendwann musste der Schnauzbart weg.

Es ist gut, dass zwei der Besten aus den 80ern noch fit sind, denn sie werden wieder mal gebraucht. Das Eifel Rallye Festival ist bekanntlich eine Mottoparty, und der diesjährige Slogan lautet „Pikes Peak“. Die zweitälteste Motorsportveranstaltung der USA ist ja streng genommen ein Bergrennen, aber seit in den 80ern Audi und VW die Rockies eroberten, hat die Driftgemeinde den 4301 Meter hohen Granitklotz bei Colorado Springs für sich vereinnahmt.

Die gerufenen Geister

1982 schuf der Veranstalter leichtsinigerweise eine neue Klasse für Rallyeautos für seinen Gipfelsturm und ließ damit einen Geist aus der Flasche, den man nie wieder reinbekam. Audi schickte mit dem US-Meister John Buffum einen Quattro. Nur kurz begnü-



Ex-Orga-Chef **Peter Schlömer** driftete im Talbot



Clan-Chief **Jimmy McRae** war sehr bewegt



Pikes-Peak-Held **Jochi Kleint** scheuchte die Gölfe

ten sich die Bayern mit dem Klassensieg, 1985 machte Michèle Mouton mit dem kurzen Sport Quattro kurzen Prozess. Die Dirttrack-Einbäume der klangvollen Marke Wells Coyote waren mit ihren fetten V8-Geschützen plötzlich nur noch Kanonenfutter.

Das Auto, mit dem die Französin stolze Männer mit großen Hüten über Nacht zum Lokalkolorit degradierte, hat die Audi-Traditionsabteilung wieder hübsch gemacht, aber es muss noch ein wenig im Wald warten, denn Demuth wird sich erst in ein noch wüsteres Original setzen. Die Mannen von Timo Witt haben den originalen Quattro E2 mitgebracht, mit dem sich Walter Röhl 1987 derart nach oben zoomte, dass sein Video bei Youtube ganz oben gelistet ist, noch über dem aktuellen Rekord-Run von Romain Dumas im elektrischen VW I.D. R.

Offiziell fährt man mit den kostbaren Schätzen nur eine Parade, aber Kleint schießt im 87er Bimotor-Golf von der Startlinie weg, als könnte er den dank abgerissenem Uniball-Gelenk 1987 knapp verpassten Pikes-Peak-Sieg nachträglich noch einheimen. Kleint klemmt die Gänge durch, und in Sekunden verschwimmt das mausgraue Geschoss in einer Mischung aus Staubwolke und Hitzeflirren. Die VW-Klassik-Abteilung hat den zweimotorigen Wolf im Schafspelz gerade erst wieder richtig flott gemacht, vorhin hingen den Tausenden Fans auf der pickepackevoll gepackten Leopoldstraße von Daun noch die Kinnladen runter, als sie das Hilfsrähmchen im Formel-3-Look sahen, in dem der vordere der beiden 300 PS starken Turbomotoren hängt.



Jeder darf beim Eifel Festival so **schnell fahren**, wie er kann. Wer will, natürlich auch noch schneller

Demuth will sich nicht den Schneid abkaufen lassen und springt in den Mouton-Quattro, mit dem er noch fürchterlicher Gas gibt. Schön, das hier ist nicht der Pikes Peak, in der Vulkaneifel fährt man deutlich diesseits der Baumgrenze, aber der Risselberg war erstens einst selbst eine namhafte Bergrennstrecke, und zweitens hat die Jagd auf 400 statt 4000 Höhenmetern den herrlichen Vorteil, dass die PS-Monster ihre 600 PS auch wirklich in die Waagschale werfen können. Natürlich macht Demuth seinem Namen Ehre: „Ich weiß, wenn ich nur einen Kratzer da reinmache, dann bringen die mich um.“

Wir wollen nicht verschweigen, dass auch die kleine Schwester aus Spanien mit einem Doppelherz-Renner

am Start ist. Seat hat drei Autos nach Daun geschickt, darunter einen Bimotor-Ibiza aus der spanischen Schottermeisterschaft. Man werde die Autos selbstredend schonend behandeln, heißt es, bevor Antonio Rius den 280-PS-Allradler schon auf der geschotterten Auftaktprüfung beherzt über die Sprungkuppe stürzt und zwei Tage lang fleißig am Handbremshebel reißt.

Nicht nur die Werksabteilungen haben ihre Boliden an den Start gebracht; dank Wolf-Dieter Ihle können die Nostalgiker nicht nur den originalen Quattro A2 bewundern, mit dem US-Meister John Buffum 1983 das Rennen zu den Wolken gewann, Ihles Team hat auch den originalen Bimotor-Golf wieder auferstehen lassen, mit dem Jochi Kleint 1985 in Colorado immerhin Dritter wurde, obwohl die beiden 1,8-Liter-Vierzylinder damals noch als Sauger nach oben keuchten. Bei der Restaurierung fanden die Techniker noch Originalstaub vom Pikes Peak, den der gewiefte Geschäftsmann Ihle in Reagenzgläser abgefüllt für einen guten Zweck verkauft.

Grüße vom Superstar

Zur Feier des Tages lässt man sich auch jenseits der Grenze nicht lumpen. Sébastien Loeb, Pikes-Peak-Pulverisierer 2013, ist zwar nicht selbst anwesend, hat aber seinen 900 PS starken Peugeot-Rekordprototyp zum Bewundern nach Daun geschickt. Daneben parkt eine liebevoll aufgebaute Replika von Ari Vatanens 1987er Peugeot 205 Turbo mit Doppelleitwerk. Die drei Original-205er vom Berge wurden sämtlich umgemodelt, also hat Peugeot-Junkie Erich Müller einen wieder auferstehen lassen. Immerhin die Heckklappe ist



Safari-Held **Rudi Stohl** genoss die Eifel-Atmosphäre



DRM-Junior **Roman Schwedt** fuhr Ford Escort RS 2000



Audi-Urgestein **Harald Demuth** saß im Röhl-Quattro

sogar original, beim Abschleifen fand sich ganz unten eine Schicht gelber Farbe, wie sie nur die von Camel bemalten Bergrenner hatten.

Timo Salonen war nie am Pikes Peak, aber wie Weltmeister-Vorgänger Stig Blomqvist ist auch er für ein Gaudi-Wochenende in die Eifel gekommen. Für den finnischen Ehrengast hat Müller einen 205 Turbo 16 Evo 2 vorbereitet. „Er hat die Lenkung vom Serienauto und nicht ganz die Leistung aus Gruppe-B-Zeiten, aber schnell war ich trotzdem. Guck, ich bin als Erster geduscht“, sagt der Mann mit dem ewigen Scheitel und der Vollgesichtsbrille stolz.

Früher Kettenraucher und Hantelmuffel, ist der Champ von 1985 heute ein braun gebrannter Wandersmann. Nach Salat und einem Glas Rotem greift er am Freitagabend zum Zauberschnitzmesser. Nach gestürztem Ramazzotti ohne Eis schwört Timo: „Damit habe ich morgen 100 PS mehr.“

Die hätte er am Samstag wohl eher gegen einen Liter Öl getauscht. Der Peugeot kleckert, und ein Streckenposten stoppt Salonen in Sorge, der Motor drohe gleich in einem Feuerball zu verenden. In einer Mischung aus Kopfschütteln und Bewunderung blickt er dem ungerührt davoneilenden Finnen hinterher. Es war ja bloß das vordere Differenzial.

Salonen hat ebenfalls einen Doppeljob, denn Slowly-Sideways-Gründer Reinhard Klein hat nicht nur drei rare restaurierte Gruppe-B-Nissan-240-RS in Daun versammelt, sondern fast die gesamte Fahrerriege inklusive der Kenianer Mike Kirkland und Jayant Shah. In rot-weiß-blauen Retro-Shirts mit Datsun-Aufdruck sitzt die

Truppe beim Frühstück, und zu heißem Kaffee werden die alten Geschichten aufgebracht, als sich hinten unten noch weggequarzte Kippen in der Bremse verklebten und hinten oben der Beifahrer als Traktionshilfe auf der Stoßstange stand.

Tief bewegter Schotte

Den vor zwölf Jahren verstorbenen Shekhar Mehta vertritt seine Frau Yvonne, die mit ihrem sonnigen Gemüt trotz Fahrwerk jenseits der 70 beim Abschlussabend sofort zum Trösten auf die Bühne eilt, als der fünfmalige Britische Meister Jimmy McRae stellvertretend für seine ganze Familie als Botschafter des Rallyesports geehrt wird. Obwohl vorher schonend vorbereitet, übermannen den an diesem Wochenende in einem Vauxhall Chevette kurbelnden Schotten die Emotionen. Der Vater von Colin und Alister schluchzt tief bewegt ins Mikrofon. Das Publikum kann eh nicht mehr zuhören, weil es mit dem akrobatischen Akt beschäftigt ist, mit einer Hand nach Taschentüchern zu kramen, ohne das Bitburger in der anderen zu verschütten.

Zu den Tröstern und Gratulanten von McRae gehört auch Surinder Thatthi, einst Kirklands Beifahrer bei Nissan, heute als Vizepräsident eine große Nummer bei der FIA. Weil Präsident Jean Todt nicht zum deutschen Grand Prix nach Hockenheim gereist war, hatte man Thatthi gedrängt, zu einem offiziellen Abendessen mit wichtigen Honoratioren ins Badische zu kommen. Der Kenianer hat die Offerte leichten Herzens abtropfen lassen: „Ich kann erst Sonntag. Samstags bin ich in der Eifel.“ ■



Trotz Trockenheit in der Eifel: Um das beliebte **Wasserloch** zu füllen, war allemal genug Flüssigkeit da